

Ulrich Seeger

Lehrbuch des palästinensischen Arabisch

Der Dialekt der Städter

2013

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 0935-7556

ISBN 978-3-447-06966-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
Literatur	X
LEKTION 1	
Einleitung	
§ 1 Das Arabische und seine Dialekte	1
§ 2 Die soziologische Aufspaltung des Palästinensisch-Arabischen	2
LEKTION 2	
Phonetik und Phonologie	
§ 3 Linguistische Grundlagen	5
§ 4 Beschreibung der Konsonanten	7
LEKTION 3	
§ 5 Das palästinensische Konsonantensystem	11
LEKTION 4	
§ 6 Das arabische Alphabet	16
§ 7 Verdoppelte Konsonanten	17
§ 8 Beschreibung der Vokale	17
§ 9 Diphthonge	19
§ 10 Hilfsvokale	19
LEKTION 5	
Morphologie und Syntax	
§ 11 Der Artikel	21
§ 12 Die Genera	23
§ 13 Kongruenz des Adjektivs	24
§ 14 Nominalsätze	25
LEKTION 6	
§ 15 Personalpronomen	26
§ 16 Demonstrativpronomen	27
§ 17 Interrogativpronomen	28
§ 18 Demonstrativadverbien	28
§ 19 Interrogativadverbien	29

LEKTION 7

§ 20 Präpositionen	30
§ 21 Der Plural	31

LEKTION 8

§ 22 Wurzel und Morphemtyp	33
§ 23 Infinitiv und Nennform des Verbs	34
§ 24 Das Perfekt	35

LEKTION 9

§ 25 Die Genitivverbindung	38
§ 26 Ausfallende Kurzvokale	39
§ 27 Genera II	40
§ 28 Kürzung von Langvokalen im Vorton	41

LEKTION 10

§ 29 Der Dual	42
§ 30 Kollektiva und Nomina unitatis	42
§ 31 Nisbe-Adjektive	43
§ 32 Suffigierte Personalpronomen II	44

LEKTION 11

§ 33 Das Imperfekt	47
§ 34 Der Imperativ	49
§ 35 Partizipien	49

LEKTION 12

§ 36 Die Stämme des starken Verbs	52
§ 37 Transitive und intransitive Verben	53

LEKTION 13

§ 38 Suffigierte Personalpronomen III	56
§ 39 Verba mediae infirmae im Grundstamm	59

LEKTION 14

§ 40 Die Negation	61
§ 41 Zahlen	63

LEKTION 15

§ 42 Verba tertiae infirmae im Grundstamm	68
---	----

§ 43 Verba primae infirmae	70
§ 44 Mehrfach schwache Verben	71
LEKTION 16	
§ 45 Die Verben <i>akal</i> und <i>axad</i>	72
§ 46 Verba mediae geminatae im Grundstamm	73
§ 47 Vierradikalige Verben	74
LEKTION 17	
§ 48 Der Elativ	76
§ 49 Die Admirativformel	78
§ 50 Farben und körperliche Gebrechen	79
LEKTION 18	
§ 51 Der II. Stamm	80
§ 52 Morphemtyp <i>-ella</i>	82
§ 53 Kongruenz des Adjektivs II	82
LEKTION 19	
§ 54 Silbentypologie	85
§ 55 Akzent	86
§ 56 Die Silbenregel	87
LEKTION 20	
§ 57 Ausnahmen von der Silbenregel	89
§ 58 Ausfall des Kurzvokals <i>a</i>	90
§ 59 Hilfsvokale II	90
§ 60 Pausalformen	91
§ 61 Der III. Stamm	91
§ 62 Der Genitivexponent	92
LEKTION 21	
§ 63 Der IV. Stamm	94
§ 64 Berufsbezeichnungen	96
LEKTION 22	
§ 65 Der V. Stamm	99
§ 66 Der II. Stamm des vierradikaligen Verbs	100
§ 67 Assimilation	101

LEKTION 23

§ 68 Anredeformen	103
§ 69 Grüße, Dankesbezeugungen, Wünsche und Verwünschungen	105

LEKTION 24

§ 70 Der VI. Stamm	113
§ 71 Der Relativsatz mit <i>illi</i>	114
§ 72 Der Fragesatz	115

LEKTION 25

§ 73 Das Wörtchen <i>bass</i>	117
§ 74 Der VII. Stamm	118
§ 75 Der Diminutiv	119

LEKTION 26

§ 76 <i>kull</i> „jeder; ganz; alle“; <i>bafđ</i> „einige; etwas; einander“	121
§ 77 Der VIII. Stamm	123

LEKTION 27

§ 78 Häl-Sätze	126
§ 79 Topic-Comment Sätze	127
§ 80 Konditionalsätze	127
§ 81 Der IX. Stamm	130

LEKTION 28

§ 82 Ausnahmepartikel	131
§ 83 Indefinita	132

LEKTION 29

§ 84 Der X. Stamm	136
§ 85 Verbalnomina	137
§ 86 Nomina loci und Nomina instrumenti	138

LEKTION 30

§ 87 Irreguläre Verben	140
§ 88 Verbmodifikatoren und Hilfsverben	142

ANHANG

Leonhard Bauer (1865-1964)	147
Paradigmentafeln	151

Vorwort

Dieses Lehrbuch entstand während Kursvorlesungen zum palästinensischen Arabisch, die ich in den Jahren 2008 bis 2012 am Lehrstuhl für Semitistik von Professor Arnold an der Universität Heidelberg abhielt. Meine Aufgabe bestand in der Vermittlung der Grammatik in 30 Doppelstunden, verteilt auf zwei Semester. Ein palästinensischer Muttersprachler übte dazu in 60 weiteren Doppelstunden mit den Studenten das bei mir zuvor Erlernte. Das Buch enthält allein den theoretischen Teil meines Unterrichts. Wie der Herausgeber dieser Reihe ganz richtig bemerkte, müsste es deshalb eher als „Lehrgrammatik“ oder „Referenzgrammatik“ des Palästinensisch-Arabischen bezeichnet werden.

Wer das Buch in die Hand nimmt in der Erwartung, nach der Lektüre Palästinensisch sprechen zu können, wird enttäuscht werden. Denn es dient allein der Erlernung der Grammatik. Praktische Sprachkenntnisse kann man nicht aus Büchern erwerben. Wer danach strebt, kommt nicht umhin, sich längere Zeit im palästinensisch-arabischen Sprachraum aufzuhalten. Für das schnelle Verständnis der sprachlichen Phänomene, mit denen er dabei konfrontiert wird, kann ihm dieses Werk dann eine umfassende Hilfestellung bieten.

Das Lehrbuch erhebt nicht den Anspruch, die genaue Darstellung eines bestimmten Stadtdialekts zu sein. Es stellt vielmehr einen verallgemeinerten, idealtypischen Dialekt dar, der sich aus charakteristischen Elementen verschiedener Städte zusammensetzt. Im Einzelfall wird man also immer Abweichungen von den hier gemachten Angaben finden. Grundlage der grammatikalischen Ausführungen sind in erster Linie eigene Forschungen in il-Xalil (Hebron), Jerusalem, Nablus und vor allem in Ramallah. Daneben dienten auch die im Literaturverzeichnis erwähnten Bücher als Quelle, insbesondere das immer noch famose Lehrbuch von Leonhard Bauer. Ich habe mir die Freiheit genommen, einige Beispielsätze daraus zu übernehmen. Das Buch beschreibt einen eher zentralpalästinensischen Dialekttypus. Weiter im Norden, etwa in Galiläa, werden deutliche Abweichungen von seinen Angaben auftreten.

Mein Dank geht an Pia Oberacker, die den deutschen Text Korrektur gelesen hat. Fehler, die sich durch nachträgliche Änderungen eingeschlichen haben, konnte sie natürlich nicht mehr verhindern. Renaud Kutty hat das Manuskript sorgfältig durchgearbeitet. Ich verdanke ihm zahlreiche Hinweise, die zu Verbesserungen und Ergänzungen geführt haben. Meinem Lehrer Otto Jastrow danke ich dafür, dass das Werk in der Reihe *Semitica Viva – Series Didactica* erscheinen kann.

Ulrich Seeger, im April 2013

Literaturempfehlungen

Bauer, Leonhard: Das Palästinische Arabisch: Die Dialekte des Städters und des Fellachen. Grammatik, Übungen und Chrestomathie. Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung, ²1910, ³1913, ⁴1926, Fotomechanischer Nachdruck der 4. Aufl. Leipzig 1970.

Durand, Olivier: Grammatica di Arabo Palestinese: Il Dialecto di Gerusalemme. Roma: Università Degli Studi «La Sapienza», 1996 (Studi Semitici; Nuova serie 14).

Elihai, Johanan: Speaking Arabic: a course in conversational Eastern Arabic (Palestinian). Book 1–4. Jerusalem: Minerva Publishing House, 2011.

Halloun, Moïn: Lehrbuch des Palästinensisch-Arabischen. Zwei Bände. Heidelberg: deux mondes, 2001.

Seeger, Ulrich: Arabische Dialekttexte aus il-Xalil (Hebron). *Mediterranean Language Review* 10 (1998) 89–145. Ungekürzte Version als Download unter <http://semitistik.uni-hd.de/seeger_xalil.html>.

Wikipedia-Artikel „Palästinensisch-Arabisch“.

Wörterbücher:

Barthélemy, Adrien: Dictionnaire Arabe – Français. Dialectes de Syrie: Alep, Damas, Liban, Jérusalem. Paris: Geuthner, 1935–1969.

Bauer, Leonhard: Deutsch – Arabisches Wörterbuch der Umgangssprache in Palästina und im Libanon. Wiesbaden: Harrassowitz, ²1957.

Elihai, Johanan: The Olive Tree Dictionary: A Transliterated Dictionary of Conversational Eastern Arabic (Palestinian). Jerusalem: Minerva, 2004.

Seeger, Ulrich: Der arabische Dialekt der Dörfer um Ramallah. Teil 2: Glossar. Wiesbaden: Harrassowitz, 2009 (Semitica Viva; 44,2).

LEKTION 1 / *id-dars il-awwal*

Einleitung

§ 1: Das Arabische und seine Dialekte

Der arabische Sprachraum erstreckt sich heute von der atlantischen Küste Nordafrikas bis hinein in den Iran. Eine auf dem klassischen Arabisch des Koran basierende Standardsprache dient den Arabern als gemeinsame Schrift- und Hochsprache. Darunter haben sich die im Alltagsleben gesprochenen Umgangssprachen weitgehend diversifiziert. Man muss sich die Situation etwa so vorstellen, als ob in den heutigen romanischen Ländern (Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Rumänien) eine gemeinsame, dem alten Latein nahestehende Sprache in den Medien, in der Literatur, im schriftlichen Verkehr und bei formellen Anlässen benutzt würde. Die Dialektunterschiede im Arabischen sind so groß, dass zwei Araber aus verschiedenen Regionen sich mitunter nicht verstehen, wenn jeder in seiner eigenen Mundart spricht. Da überall in der arabischen Welt Hocharabisch im Schulunterricht von der ersten bis zur letzten Schulklasse obligatorisch ist, können sich die beiden jedoch auf einem gehobenen sprachlichen Level treffen und verstehen, indem sie ihre Ausdrucksweise entsprechend den Schulkenntnissen und den Erfordernissen anheben.

Das klassische Arabisch begann sich bereits im Altertum in verschiedene Dialekte aufzuspalten. Wir unterscheiden heute fünf große, deutlich unterschiedene Dialekträume: Der Maghreb in Nordafrika, der ägyptisch-sudanesischen Raum, Großsyrien (umfassend Syrien, Palästina und Libanon), Mesopotamien und schließlich die arabische Halbinsel.

Das Palästinensisch-Arabische wird also zu den syrischen Dialekten gezählt. Doch liegt es nicht nur geographisch zwischen Ägypten und Syrien, es weist auch sprachlich Merkmale beider Dialektengruppen auf. Aus dem Ägyptischen stammt z.B. das Wörtchen *zayy* „wie“, das in Palästina in friedlicher Koexistenz mit dem syrischen, gleichbedeutenden *mitl* lebendig ist. Auch ist die in Palästina übliche Art der Verneinung mit einem angehängten -š typisch ägyptisch, in Syrien und im Libanon jedoch weitgehend unbekannt.

Daneben hat das Palästinensisch-Arabische aber auch Merkmale, die erlauben, es als einen eigenständigen Dialekt zu betrachten. An allererster Stelle sei hier genannt die Verwendung des Wörtchens

iši „Sache, etwas“.

Es ist im arabischen Sprachraum derart charakteristisch, dass Sie einen Sprecher, der *iši* benutzt, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als Palästinenser identifizieren können. Ähnlich einzigartig ist das Zahlwort

wāḥad „eins“.

Das Charakteristische daran ist das kurze *a* in der Endsilbe. In allen benachbarten Ländern hört man an der Stelle ein *i*.

§ 2: Die soziologische Aufspaltung des Palästinensisch-Arabischen

Während wir von den deutschen Dialekten eine Gliederung nach geographischen Gesichtspunkten kennen, ist die wesentlichere und einschneidendere Unterscheidung im Palästinensischen eine soziologische. Wir unterscheiden drei deutlich voneinander geschiedene Gruppen: Die Dialekte der Städter, der Bauern und der Beduinen. Die Merkmale dieser drei Dialektgruppen sind dermaßen auffällig, dass es einem bereits nach wenigen Sätzen möglich ist, einen Sprecher einer der drei Gruppen sicher zuzuordnen. Das heißt zum Beispiel, dass sich die Stadtdialekte von Nablus und il-Xalīl (Hebron) weitaus näher stehen, als beispielsweise der Dialekt der Stadt Nablus und der Dialekt eines kleinen Bauerndorfes unmittelbar vor seinen Toren. Das gilt sogar noch in größerem geographischen Maßstab: In Beirut, Damaskus, Jerusalem und Kairo wird ein Dialekt vom städtischen Typus gesprochen, der sich deutlich von den Dialekten der Bauern Palästinas und ebenso deutlich von dem der Beduinen im noch weiteren Umkreis unterscheidet.

Natürlich sind diese Begriffe „städtisch, bäuerlich, beduinisch“ historische Begriffe. Ein Mensch, dessen Familie vom Land stammt, kann heute natürlich auch in der Stadt arbeiten. In der Regel bemüht er sich bei der Arbeit, städtisches Arabisch zu sprechen, weil das ein höheres Prestige besitzt. Aber seine Kollegen werden sich sehr wundern, wenn sie ihn einmal bei einem Telefongespräch mit seiner Familie belauschen. Selbst am Arbeitsplatz wird er im

Verzeichnis der Tafeln

Tafel I:	Personalpronomen (selbstständig und am Nomen)	151
Tafel II:	Präpositionen mit Personalpronomen	151
Tafel III:	Genitivexponent, Dativ- und Akkusativpronomen	151
Tafel IV:	Demonstrativ- und Interrogativpronomen/-adverbien	152
Tafel V:	Zahlen	152
Tafel VI:	Grundstamm des starken Verbs	153
Tafel VII:	Abgeleitete Stämme des starken Verbs	154
Tafel VIII:	Schwache Verben im Grundstamm	156
Tafel IX:	Abgeleitete Stämme der Verba mediae geminatae	158
Tafel X:	Abgeleitete Stämme der Verba primae und mediae infirmae	159
Tafel XI:	Abgeleitete Stämme der Verba tertiae infirmae	160
Tafel XII:	Übersicht über die höheren Stämme der schwachen Verben	162
Tafel XIII:	Vierradikalige Verben	163
Tafel XIV:	Irreguläre Verben	164
Tafel XV:	Verb mit Akkusativ-Suffixen	165
Tafel XVI:	Verb mit Dativ-Suffixen	166
Tafel XVII:	Negation durch (<i>mā</i>) ... -š	167
Tafel XVIII:	Negiertes Verb mit Akkusativ-Suffixen	168
Tafel XIX:	Die Stammformen des starken Verbs	170